

SCHUTZKONZEPT

ZUR PRÄVENTION VON
KÖRPERLICHER, SEELISCHER
UND SEXUALISIERTER
GEWALT“

In Kindertageseinrichtungen

INHALTSVERZEICHNI

▪ Einleitung/Vorwort	Seite 1
▪ Definition/Prävention	Seite 4/5
▪ Leitbild	Seite 6
Das Kind ist das höchste Gut	Seite 7
Soziales Miteinander	Seite 8/9
▪ Personalauswahl/Personalentwicklung	Seite 10
▪ Verhaltenskodex/ Selbstverpflichtungserklärung	Seite 11/12/13/14
Umgangston/Sprache	Seite 15
Nähe/Distanz	Seite 16
Toiletten/wickeln	Seite 17
Räume/Fenster	Seite 18
Beobachtungen/Aussagen	Seite 21
Partizipation	Seite 22
Prävention	Seite 23
Elternarbeit	Seite 24
▪ Beratungs- und Beschwerdewege	Seite 25
▪ Fortbildungen	Seite 26
▪ Gefährdungsanalyse	Seite 27/28
▪ Verhaltensampel	Seite 29
▪ Qualitätsmanagement	Seite 30

EINLEITUNG/VORWORT

Um den Schutz von Kindern vor Gewalt zu gewährleisten, haben wir ein Schutzkonzept für die Einrichtung erstellt, das sowohl Maßnahmen der Prävention, als auch der Intervention im Falle von Fehlverhalten und Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verbindlich festlegt. Hierbei geht es um wirksame Schutzmaßnahmen für die Kinder in unserer Einrichtung.

Das Schutzkonzept wird durch die Haltung aller pädagogischen Mitarbeiter/innen getragen und durch Aufmerksamkeit und Achtsamkeit jedes einzelnen geprägt. Die Mitarbeiter haben eine Vorbildfunktion gegenüber allen Mitarbeitern, Praktikanten, Kindern und Eltern.

Im Schutzkonzept bekommen die Mitarbeiter klare Handlungsanweisungen. Daher ist auch eine Handlungssicherheit gewährleistet.

Schnelle und kompetente Hilfe soll erfolgen, wenn Kinder inner- oder außerhalb unserer Einrichtung von Gewalt betroffen sind.

Die Mitarbeiter haben die Pflicht, die Kinder vor jeder Form von Übergriffen, Missbrauch und Gewalt zu schützen. Die Begegnung mit jedem einzelnen Kind soll mit Wertschätzung, Respekt und Vertrauen stattfinden. Durch das Schutzkonzept sollen Strukturen und Prozesse zur Prävention transparent nachvollziehbar, kontrollierbar und evaluierbar sein.

1

DEFINITION

Der Begriff psychisch, physische und sexualisierte Gewalt umfasst alle Handlungen gegen die sexuelle Selbstbestimmung von minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen. Diese Handlungen können die Persönlichkeitsentwicklung und seelische Gesundheit der Opfer massiv beeinträchtigen.

Jede sexuelle Handlung mit Kindern unter 14 Jahren ist vor staatlichem Recht strafbar.

Darüber hinaus geht es auch um Handlungen unterhalb der Schwelle der Strafbarkeit, die im Umgang mit Kindern, Jugendlichen und schutz- oder hilfedürftigen Erwachsenen eine Grenzverletzung oder einen sonstigen sexuellen Übergriff darstellen.

Umfasst sind auch alle Handlungen zur Vorbereitung, Durchführung und Geheimhaltung von physischem, psychischem und sexuellem Missbrauch.

Besonders schutzbedürftig sind Kinder und Jugendliche sowie Erwachsene, die dauerhaft oder auch nur zeitweise Hilfe oder Schutz benötigen. Ihnen gegenüber tragen unsere beschäftigten und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen eine besondere Verantwortung.

PRÄVENTION meint:

Alle Maßnahmen, die vorbeugend (primär), begleitend (sekundär) und nachsorgend (tertiär) gegen Gewalt an Kindern, Jugendlichen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen ergriffen werden.

Körperliche, seelische und psychische Gewalt sind ebenso im Konzept berücksichtigt.

Verantwortlich für die Umsetzung von Präventionsmaßnahmen sind neben der Einrichtungsleitung alle Mitarbeitenden.

LEITBILD

Jedes uns anvertraute Kind ist einzigartig. Es wird ernstgenommen und spielt eine wichtige Rolle in unserer Gesellschaft. Es soll Akteur seiner eigenen Entwicklung sein.

Wir sehen uns als Moderator, bieten Hilfestellungen, vielfältige Bedingungen und Möglichkeiten, damit das Kind Schöpfer seiner eigenen Umwelt werden kann.

Das Kind ist kreativ, eigenständig, erhält Möglichkeiten seinen Bewegungsdrang auszuleben und lernt dabei an seine Grenzen zu stoßen. Ein wichtiger Punkt für die Entwicklung jedes Kindes ist ein soziales Verhalten in der Gemeinschaft zu erlernen und dieses werten zu können. Des Weiteren sind wir bestrebt, die individuellen Stärken und Ressourcen der Kinder zu erkennen und entsprechend zu fördern.

2

*Das Kind ist das höchste Gut.
Jedes Kind hat sein eigenes Tempo!*

Das Kind ist das höchste Gut dieser Welt. Es zeigt sein Interesse, seine kindliche Neugier und seine Begeisterungsfähigkeit für die Kleinigkeiten des Lebens. Es hat sein festes Ziel: Es will seine Umwelt erobern.

Da jedes Kind sein eigenes Tempo hat, bekommt die individuelle Förderung einen hohen Stellenwert. Das Kind wird durch gezielte Angebote in seiner Entwicklung der Persönlichkeit begleitet.

Soziales Miteinander, Sicherheit und Orientierung

In gruppenpädagogischen Angeboten sammelt das Kind Erfahrungen im sozialen Miteinander und fühlt sich als Teil einer Gemeinschaft. Es wird gemeinsam gespielt, gelacht und gesungen.

Durch verschiedene Impulse und Anregungen werden die Welt, Mitmenschen und das „Ich“ entdeckt.

Wir begegnen den Kindern offen und nehmen ihre Gefühle ernst. Uns ist es wichtig, dass Kinder sich in unserer Einrichtung wohl fühlen. Wir geben ihnen Sicherheit, Orientierung und Möglichkeit ihre Gefühle auszuleben. Durch eine liebevolle und durchdachte Raumgestaltung, sowie anregende, strukturierte Materialien und Spielmöglichkeiten werden alle Sinne des Kindes angesprochen.

Um diesen Eindrücken gerecht zu werden, brauchen Kinder einen geregelten Tagesablauf, sowie Zeit, um sich zu orientieren und zu experimentieren.

Hierfür sind wir als Fachpersonal verantwortlich.

Wir machen uns die Einzigartigkeit jedes Kindes bewusst, erkennen dies und achten es. Wir sehen es als selbstverständlich an, dass jedes Kind sein ganz eigenes Tempo in den Entwicklungsbereichen hat und unterstützen und begleiten es dabei.

„Kinder sollen nicht einfach alles machen können, was sie wollen.

DOCH

Sie sollen wirklich wollen, was sie gerade tun!“

PERSONALAUSWAHL

3

In unserem Personalauswahlverfahren ist das Thema Kinderschutz verankert. Wir nehmen Bezug auf das Schutzkonzept und achten darauf, dass dieses im Bewerbungsgespräch ein wichtiger Bestandteil ist. Themen wie Nähe/Distanz, Macht, Partizipation, Kinderrechte, auch das Thema sexualisierte Gewalt wird im Bewerbungsgespräch aufgegriffen.

Zur Prävention von physischem, psychischem und sexuellem Missbrauch wird im Vorstellungsgespräch, während der Einarbeitungszeit und in den jährlich stattfindenden Mitarbeitergesprächen das Thema thematisiert.

Alle Mitarbeiter/innen, die im Kontakt mit den Kindern stehen, legen zu Beginn ihrer Tätigkeit und mindestens alle 5 Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vor.

Zudem muss eine Selbstverpflichtungserklärung/Verhaltenskodex vor Einstellung unterzeichnet werden, indem alle Mitarbeiter/innen belehrt werden und sich dementsprechend verhalten.

Um ihr Wissen und ihre Handlungskompetenz in Fragen von physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt zu vertiefen und eine Kultur der Achtsamkeit zu stärken, nehmen alle Mitarbeiter/-innen an einer Schulung (Schutzkonzept) teil. Zudem wird das Schutzkonzept jährlich im Team besprochen und von allen Mitarbeitern gegengekennzeichnet. Auch ist

ein aktiver Austausch und Reflektion im Klein- /Groß Team relevant. Wir unterstützen uns gegenseitig durch Beobachtungen und Reflektionen.

Das Schutzkonzept ist jederzeit für alle zugänglich einzusehen.

VERHALTENSKODEX

Grundhaltung und eine Grundlage der Qualitätssicherung in unserer Einrichtung.
Loyalität und Vertrauen, eine offene wertschätzende Kommunikation sind
Bestandteil unserer Pädagogik

Im Verhaltenskodex heißt es:

„Als Mitarbeiter/in im Bühlerzeller Kinderhaus bin ich dazu verpflichtet den Kindern einen sicheren Raum zum Spielen zu geben, sie von allen Formen der Gewalt, Grenzverletzungen oder Übergriffen zu schützen, diese weder vorzunehmen noch wissentlich zuzulassen und zu dulden.

Zu den Gewaltformen zählen:

Physische Gewalt
Verbale Gewalt
Psychische Gewalt
Sexuelle Gewalt
Machtmissbrauch

Für den jeweiligen Arbeitsbereich werden klare Regeln als arbeitsfeldspezifischer Verhaltenskodex erstellt, die ein fachlich entsprechendes Nähe-Distanz-Verhältnis, einen wertschätzenden, respektvollen Umgang und eine offene Kommunikationskultur sicherstellen. Beobachten, reflektieren, wahrnehmen und rückmelden.

Alle Mitarbeiter/innen im Bühlerzeller Kinderhaus sind über das Schutzkonzept informiert und setzen dieses entsprechend um.

Jede pädagogische Fachkraft, jede/r hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiter/in, der in Kontakt mit Kindern ist, unterschreibt einen Verhaltenskodex.

Klare Verhaltensregeln sichern ein professionelles Nähe-Distanz-Verhältnis und den respektvollen Umgang mit den Kindern. Wir haben im Kinderhaus Verhaltensregeln zur Prävention von sexuellen Übergriffen und grenzüberschreitendem Verhalten aufgestellt.

Durch den Verhaltenskodex verpflichten sich alle Mitarbeiter/innen die ihnen anvertrauten Kinder vor physischen und psychischen Verletzungen zu schützen und in ihre Rechte zu bestärken.

UMGANGSTON SPRACHE

Ein wesentlicher Aspekt der kindlichen Entwicklung/Meilenstein ist das Erlernen und Umsetzen der Sprache, daher ist es uns wichtig in unserer pädagogischen Arbeit eine aktive Sprachkultur zu leben.

Im Alltag agieren wir als Sprachvorbild, deshalb legen wir auf folgende Dinge Wert:

- Wertschätzender Umgangston
- Pädagogisch angemessene Sprachlautstärke
- Altersentsprechende Wortwahl
- Aktiver und vielfältiger Wortschatz

Im pädagogischen Alltag gestalten wir die Sprache, aktiv und kreativ wie folgt:

- Fachliche Richtigkeit
- Keine Kosenamen
- Wertschätzend und respektvoll, zugewandt
- Altersentsprechend

Pädagogisch angemessen (Lob und Zurechtweisung)

NÄHE/DISTANZ

Im Alltag ist es uns wichtig, die Nähe und Distanz pädagogisch sinnvoll und angemessen zu gestalten, das bedeutet:

- Die Nähe geht in erster Linie vom Kind aus. Nähe gehört zur pädagogischen Beziehung unter der Berücksichtigung der kindlichen Bedürfnisse. Körperliche Nähe setzt die Zustimmung der Kinder voraus.
- Es wird kein Kind auf den Schoß genommen, es sei denn, das Kind äußert das Bedürfnis.
- Anderweitiger Körperkontakt wie Küssen, Kuscheln, Streicheln sind nicht erwünscht.
- Private Kontakte zwischen den Mitarbeitern/innen, Kindern und Eltern werden sensibel behandelt, d.h. die Schweigepflicht wird sowohl im Dienst als auch privat vorausgesetzt. In der Elternarbeit legen wir Wert auf Professionalität (alle Eltern und Kinder werden gleichbehandelt).
- Gestik, Mimik, Blickkontakt, zuversichtliches, aufmunterndes Lächeln

TOILETTE/WICKELSSITUATIONEN

- Die Wickelsituation ist eine sehr körpernahe Interaktion zwischen Erzieher und Kind, daher basiert dies auf gegenseitigem Vertrauen und Respekt.
- Wir achten und respektieren die Intimsphäre der Kinder. Wir legen dabei großen Wert darauf, auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Wickel- und Toilettensituationen finden aufgrund des Schutzauftrages nie ohne Einblick anderer statt.
- Nach Möglichkeit dürfen die Kinder selbst entscheiden, von welchem/r Mitarbeiter/in sie gewickelt oder auf die Toilette begleitet werden möchten.
- Um die Intimsphäre zu schützen werden die Kinder ausschließlich im Wasch-/Toilettenbereich umgezogen.
- Es besteht die Möglichkeit noch 1-2 weitere Kinder mitzunehmen, wobei auf den Schutz der Intimsphäre geachtet werden muss.
- Die Wickelsituation wird sprachlich begleitet.
- Bei jeder Wickelsituation muss eine Einsicht von außen gewährleistet sein, ohne die Intimsphäre des Kindes zu verletzen (keine geschlossene Türe).
- Betreten des Raumes durch pädagogisches Personal gestattet.
- Anerkennungspraktikanten/Aushilfen/FSJler/Buftis dürfen nach ca. 4 Wochen (individuell in Begleitung oder alleine) Wickelsituationen oder Toilettengänge begleiten.
- Nach Möglichkeit dürfen die Kinder selbst entscheiden, von welchem Personal sie gewickelt werden möchten. Kinder, die bereits alleine auf die Toilette gehen, werden in ihrem Tun und ihrer Selbstständigkeit gefördert, wir achten darauf, dass die Kinder ...
 - ... alleine ohne Begleitung anderer Kinder auf die Toilette gehen.
 - ... die Türe nicht verschließen (Schloss).
 - ... die Haupttüren anlehnen (Schaumstoff).
- Die/Der Erzieher, die die Toilettensituation begleiten, bleiben vor der Türe stehen und schauen nicht über die Türe/Wände, außer das Kind benötigt Unterstützung und fordert es ein.
- Wochenpraktikanten sind von Wickelsituationen, begleiten von Toilettengängen und Wechseln der Kleider ausgeschlossen.
- Die Erzieher, die die Toilettensituation begleiten, bleiben vor der Türe stehen und schauen nicht über die Türe/Wände, außer das Kind benötigt Unterstützung und fordert es ein.

RÄUME OHNE EINSICHT VON AUSSEN

- Räume ohne Fenster werden grundsätzlich von der Fachkraft alleine betreten (z.B. Getränkelager)
- Wenn die Fachkraft in Begleitung eines Kindes ist, wird die Türe nicht geschlossen

BEOBACHTUNGEN/ AUSSAGEN DER KINDER

- Fachkräfte sind dazu angehalten, auffällige Äußerungen und Verhaltensweisen der Kinder zu dokumentieren.
- Im Kleinteam werden die Beobachtungen regelmäßig reflektiert und gegebenenfalls greifen die ersten Schritte des Notfallplans.

PARTIZIPATION

Partizipation ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit.

8

Im Alltag möchten wir den Kindern Raum und Gelegenheit geben diesen aktiv mitzugestalten. Hierbei legen wir Wert auf die gelebte Fragekultur und schaffen so eine Basis für einen wertschätzenden und interessierten Umgang miteinander. Somit schaffen wir für die Kinder die Möglichkeiten, sich emotional zu öffnen und dadurch eine tragfähige und stabile Beziehung entstehen zu lassen.

Ein respektvoller kindlicher Umgang mit den Bedürfnissen der Kinder steht im Vordergrund.

Kinderrechte und Beteiligungsformen sind ein wichtiger Bestandteil unseres Alltags.

Die Kinder in einer **KINDERKONFERENZ**

Das Recht auf Mitsprache/ Beteiligung

Das Recht auf Meinungsäußerung

Das Recht gehört zu werden

PRÄVENTION

Zur Prävention von physischer, psychischer und sexueller Gewalt tragen viele Aspekte bei. Ein regelmäßiger und offener Austausch ist uns dabei sehr wichtig. Der Schutz des Kindes steht an erster Stelle.

Prävention und Schutz vor allen Formen von Gewalt ist eine wichtige Aufgabe in unserem Kinderhaus. Dieses Konzept soll zur Implementierung funktionierender Strukturen und Abläufen dienen.

- Schutzkonzept verhindert Gewalt, schützt Kinder
- Hilft Betroffenen
- Ist ein Qualitätsmerkmal

Themen wie der Verhaltenskodex oder unser Beschwerdemanagement werden regelmäßig besprochen und überarbeitet. Alle Mitarbeiter/-innen müssen über wichtige Abläufe und Regelungen in Kenntnis gesetzt werden. Auch die betreffenden Kooperationspartner müssen allen bekannt sein. Bei Missachtung unseres Verhaltenskodex greifen die entsprechenden Schritte unseres Notfallplans. Dieser wird regelmäßig besprochen und überarbeitet. Mit den Kindern werden im Alltag in Kleingruppen oder in der Gesamtgruppe immer wieder Themen zur Prävention kindgerecht aufgegriffen (z.B. „Nein“ sagen ist ok).

- Auch Fortbildungen der Mitarbeiter/-innen tragen dazu bei, dass neue Ideen und Denkanstöße in unsere Arbeit mit einfließen können, und wir somit in einem ständigen Austausch und Dialog bleiben.

Die Stärkung von Kindern orientiert sich an folgenden Präventionsgrundsätzen

Botschaften, die Kinder stärken:

- Dein Körper gehört dir!
- Vertraue deinem Gefühl!
- Du hast ein Recht, Nein zu sagen!
- Schlechte Geheimnisse darfst du weitererzählen!
- Du hast ein Recht auf Hilfe!
- Keiner darf dir Angst machen!

ELTERNARBEIT

In der Zusammenarbeit mit den Eltern sind uns der partnerschaftliche Umgang, Dialog auf Augenhöhe, eine vertrauensvolle Atmosphäre, offene Gesprächsbereitschaft, Kooperationsbereitschaft und gegenseitige Unterstützung sehr wichtig.

BERATUNGS-/ BESCHWERDEWEGE

Alle Gruppen verfügen über einen eigenen Beschwerdeordner, in dem Beschwerden aller Art aufgenommen und bearbeitet werden. Das Thema Beschwerdemanagement soll sowohl für Kollegen, als auch für Eltern und Kinder zugänglich sein.

Die Eltern wurden darüber informiert, dass alle Mitarbeiter/innen an einer entsprechenden Fortbildung teilgenommen haben. Auch mit Beschwerden der Kinder wollen wir offen umgehen. Die Anliegen der Kinder werden ernst genommen und dürfen auch im Büro der Einrichtungsleitung vorgetragen werden. Beschwerden werden dem Ablauf entsprechend bearbeitet (siehe Qualitätsmanagement)

Aufklärung der Eltern über unser Beschwerdemanagement und unser gelebtes Kinderschutzkonzept findet im Aufnahmegespräch, Elternabend oder Entwicklungsgesprächen statt. Der Umgang mit Beschwerden wird offen dargelegt.

10

FORTBILDUNGEN

- Ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit sind die themenspezifischen Fortbildungen. Ein Schwerpunkt im Jahr 2021/2022 war die Entwicklung unseres Schutzkonzeptes.
 - Einmal jährlich (Planungstag/Groß Team) wird unser Schutzkonzept wiederholt vorgestellt, reflektiert und gegebenenfalls überarbeitet.
 - Teilnahme an Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen zum Thema Prävention von sexuellem Missbrauch Erkennung, Vorbeugung, rechtliche Grundlagen, Umgang mit Krisensituationen
 - Verpflichtende Fortbildungen der Mitarbeitenden zu Grundlagen des Kinderschutzes inkl., Grundwissen (sexualisierte) Gewalt
-

ANALYSE DER SCHUTZ- UND RISIKOFAKTOREN (Risikoanalyse)

Die Risikoanalyse hilft uns Schwachstellen zu entdecken, die die Ausübung von sexualisierter Gewalt ermöglichen oder begünstigen.

Das heißt nicht, dass es aufgrund dieser Risiken bereits zu Übergriffen gekommen ist oder auf jeden Fall kommen wird.

Nicht jede Gefährdungslage oder Schwachstelle lässt sich beseitigen, aber es ist oft möglich, die dabei entstehenden Risiken zu reduzieren. Damit erhalten wir Anregungen für die gezielte Weiterentwicklung unseres Schutzkonzeptes.

GEFÄHRDUNGSANALYSE Kinderhaus

	<i>Gefährdung</i>	<i>Schutzmaßnahmen</i>
<i>Räumlich</i>	Räume ohne Fenster/ohne Einsicht	<ul style="list-style-type: none"> - Werden von der Fachkraft alleine betreten - In Begleitung eines Kindes wird die Türe nicht geschlossen - Keine 1:1 Betreuung in geschlossenen uneinsehbaren Räumen (Kooperationspartner)
<i>Organisatorisch</i>	Kooperationen	<ul style="list-style-type: none"> - Führungszeugnis - Schutzkonzept - Verhaltenskodex - Selbstverpflichtungserklärung der Kita
<i>Situativ</i>	Ausziehen, umziehen, wickeln, schlafen legen, duschen, Toilettengang	<ul style="list-style-type: none"> - Keine geschlossenen Räume (Einblick/betreten jederzeit möglich) - Keine geschlossenen Türen (in uneinsichtigen Räumen) - Kind entscheidet selbst von wem/mit wem
<i>Mitarbeiter</i>	Überforderung	<ul style="list-style-type: none"> - Kommunizieren - Code Wort
<i>Besondere Herausforderungen</i>	Schutz vor Selbst- und Fremdverletzung	<ul style="list-style-type: none"> - Festhalten zum Schutz (zum Eigen – und Fremdschutz) - Aus dem Raum gehen - Wenn ein Kind abhauen will

Gefährdungsanalyse Naturkindergarten

Stichwort	Gefährdung/Belastung	Maßnahmen
<u>Aufenthalt im Wald</u>	Verlieren einzelner Kinder	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Regeln mit den Kindern besprechen</u> • <u>Spielen in Sicht- und Hörweite</u> • <u>Tragen der Warnwesten</u> • <u>Kein Aufenthalt außerhalb der sichtbaren und besprochenen Grenze</u>
<u>Klettern auf Bäumen</u>	<u>Herunterfallen</u> <u>Schürfverletzungen</u> <u>Knochenbrüche</u> <u>Platzwunden</u> <u>Strangulieren</u>	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Die Auswahl der Kletterbäume wird mit den zuständigen Erziehern und Kindern besprochen</u> • <u>Es kommen nur gesunde Bäume in Frage</u> • <u>Die max. Kletterhöhe wird gemeinsam besprochen</u> • <u>Der Boden ist freizumachen von Wurzeln, Steinen und anderen Gegenständen</u> • <u>Nie mit dem Rucksack, Ketten, Schlüsselbänder, Kordeln auf Bäume klettern</u>

SCHUTZKONZEPT BÜHLERZELLER KINDERHAUS

<u>Klettern auf gestapelten Holzstämmen</u>	<u>Abrutschen</u> <u>Einklemmen</u>	Das Klettern auf gestapelten Holzstämmen ist grundsätzlich zu verbieten LEBENSGEFAHR
<u>Spielen im Wald</u>	<u>Erdröseln</u> <u>Einschnüren</u>	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Kleidung darf keine Kordeln aufweisen</u> • <u>Auf gar keinen Fall mit Hals- oder Kopfbereich mit Kordelstoppfern, Feststellern oder Knoten</u>
<u>Spielen in und an Pfützen und stehenden Gewässern</u>	<u>Infektion</u> <u>Ertrinken</u>	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Darauf achten dass die Kinder kein Wasser trinken</u> • <u>Kein Kind darf außer Sichtweite sein</u>
<u>Herumliegende Gegenstände</u>	<u>Schneiden</u> <u>Stechen</u> <u>Infizieren</u>	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Tägliche Begehung der Spielflächen zur Freigabe zum Spielen</u> • <u>Klare Regeln mit den Kindern besprechen</u> • <u>Es dürfen keine Gegenstände aufgehoben werden</u>
<u>Schlechtes Wetter</u>	<u>Herabfallende oder abknickende Äste (Schneelast)</u> <u>Umstürzende Bäume</u> <u>Durchfeuchtung der Kleider</u> <u>Erkältungskrankheiten</u> <u>Ängste</u>	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Das Wetter wird ständig beobachtet</u> • <u>Bei schlechtem Wetter Wald meiden</u> • <u>Im Winter nach Schneefall darauf achten, dass man sich nicht unter schneebedeckten Bäume/Ästen aufhält</u>
<u>Forstarbeiten</u>	<u>Umstürzende Bäume</u>	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Mit dem Forstamt ist über anstehende</u>

SCHUTZKONZEPT BÜHLERZELLER KINDERHAUS

	<u>Herunterfallende Äste</u>	<u>Forstarbeiten zu kommunizieren</u> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Der Aufenthalt in diesen Bereichen ist untersagt</u> •
<u>Gewitter</u>	<u>Blitzschlag</u>	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Den Wald unverzüglich verlassen</u> • <u>Keinen Schutz unter hohen Bäumen suchen</u> • <u>Auf freiem Feld mit geschlossenen Füßen auf den Erdboden hocken</u> • <u>Niemals darf man die höchste Erhebung im Gelände bilden</u> • <u>Scheunen, Masten, und die Nähe von Wasser sollte man meiden</u> • <u>Das Aufsuchen von trockenen Gräben und Böschungen senkt das Risiko</u>
<u>Aufenthalt in der Nähe von Gewässern</u>	<u>Ertrinken</u>	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Gefährliche Stellen an Gewässern meiden</u>
<u>Wetterfeste Kleidung</u>	<u>Temperatur im Wald niedriger</u>	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Entsprechende Kleidung (siehe ABC)</u>
<u>Kälte, schlechte Witterung</u>	<u>Erkältung, Erfrierungen</u>	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Aufsuchen der Waldhütte</u> • <u>Schutzcreme (z.B. Wala mit Bienenwachs)</u>
<u>Zecken</u>	<u>Zeckenbiss Infektion</u>	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Tägliche Kontrollen</u>

SCHUTZKONZEPT BÜHLERZELLER KINDERHAUS

	<u>FSME</u>	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Zecken fachgerecht entfernen</u> • <u>Unterschrift der Eltern</u> • <u>Impfempfehlung</u>
<u>Vergiftung</u>	<u>Verzehr von Waldfrüchten, Beeren und Pilzen</u>	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Es wird nichts gegessen</u> • <u>Giftnotzentral Nummer ist immer mitzuführen</u> • <u>Eltern kontaktieren</u> • <u>Pflanze muss zur eindeutigen Bestimmung mitgeführt werden</u> • <u>Mit dem Förster Gebiet durchlaufen</u>
<u>Insektenstiche</u>	<u>Überreaktionen/Allergie</u>	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Nicht nach Insekten schlagen</u> • <u>Keine Süßen Lebensmittel/ Getränke</u> • <u>Medikamentenvergabe</u> • <u>Notfallset</u> • <u>Eltern kontaktiert</u>
<u>Ozon</u>	<u>Hohe Ozonwerte</u>	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Körperliche Belastung vermeiden</u>
<u>Sonneneinstrahlung</u>	<u>Sonnenbrand, Sonnenstich, Dehydration</u>	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Kopfbedeckung</u> • <u>Viel trinken</u> • <u>Sonnenschutzmittel vor Beginn</u> • <u>Schatten aufsuchen</u> • <u>Direkte Sonneneinstrahlung vermeiden</u>

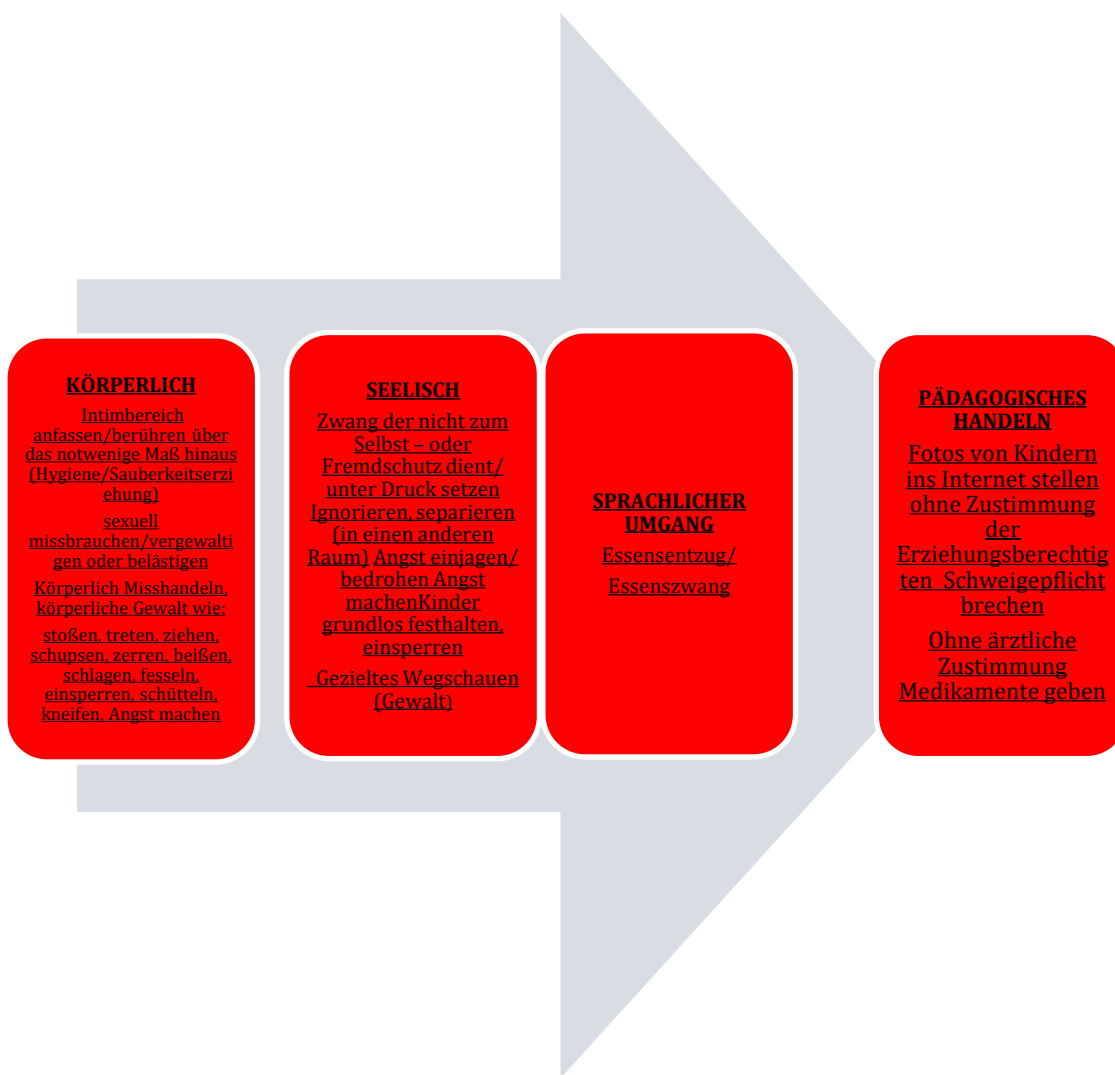
SCHUTZKONZEPT BÜHLERZELLER KINDERHAUS

<u>Wald unspezifische Gefahren</u>	<u>Steinschlag</u> <u>Böschung/Abhang</u> <u>Waldweg</u> <u>Wanderer, Spaziergänger</u>	<ul style="list-style-type: none">• <u>Regeln Grenzen festlegen</u>• <u>Sichtweite</u>• <u>Regel mit den Kindern</u> <u>Kommt ein Fahrzeug wird</u> <u>stehengeblieben/an</u> <u>den Rand</u>• <u>Nicht mit Fremden mitgehen</u>• <u>Nicht alleine mit Fremden reden</u>• <u>Erzieher informieren</u> <u>bei Sicht von Fremden</u>
------------------------------------	--	---

VERHALTENSAMPEL ROT

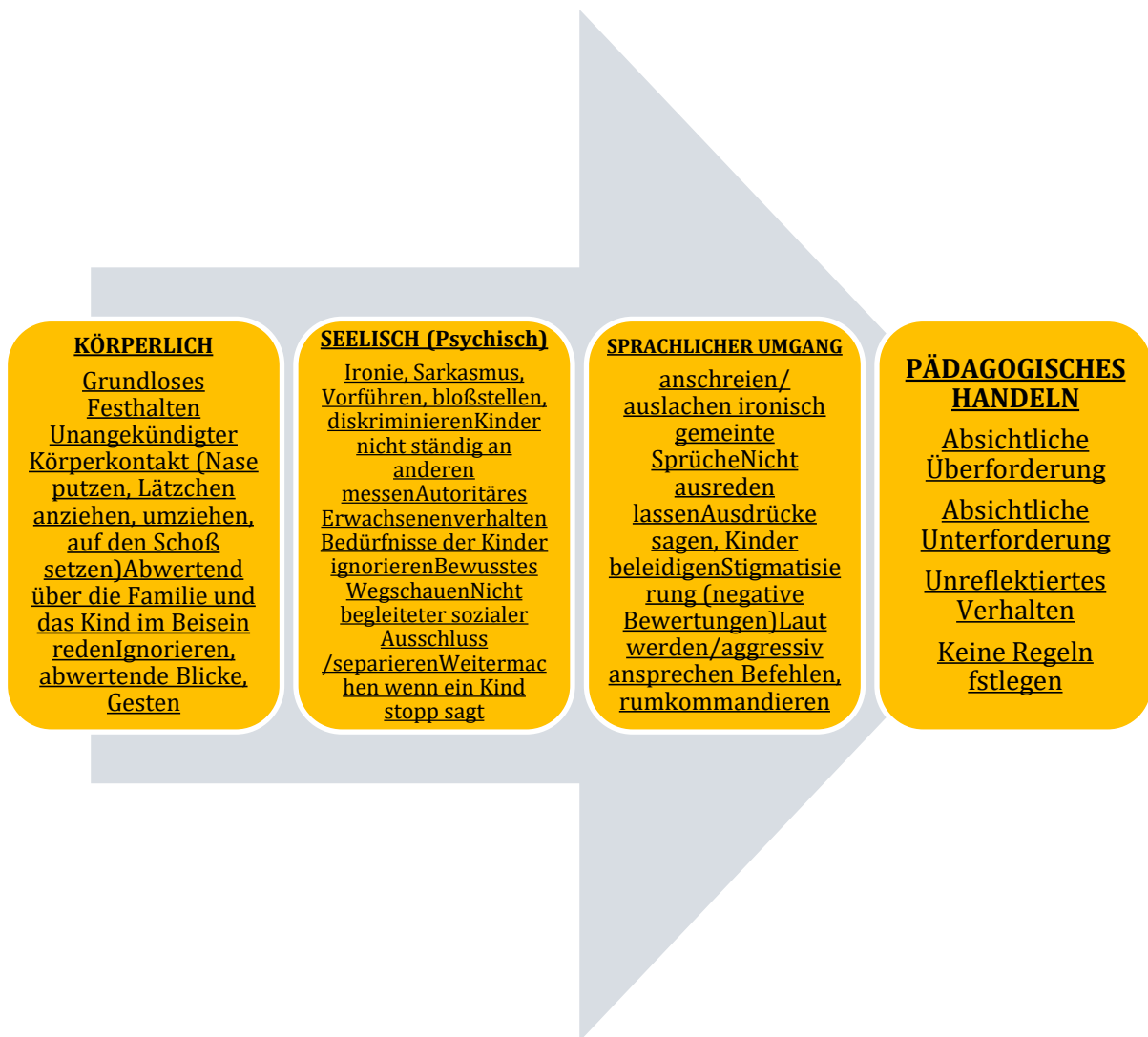
Dieses Verhalten ist immer falsch und dafür können Mitarbeiter angezeigt und bestraft werden.

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Schutz und Sicherheit!



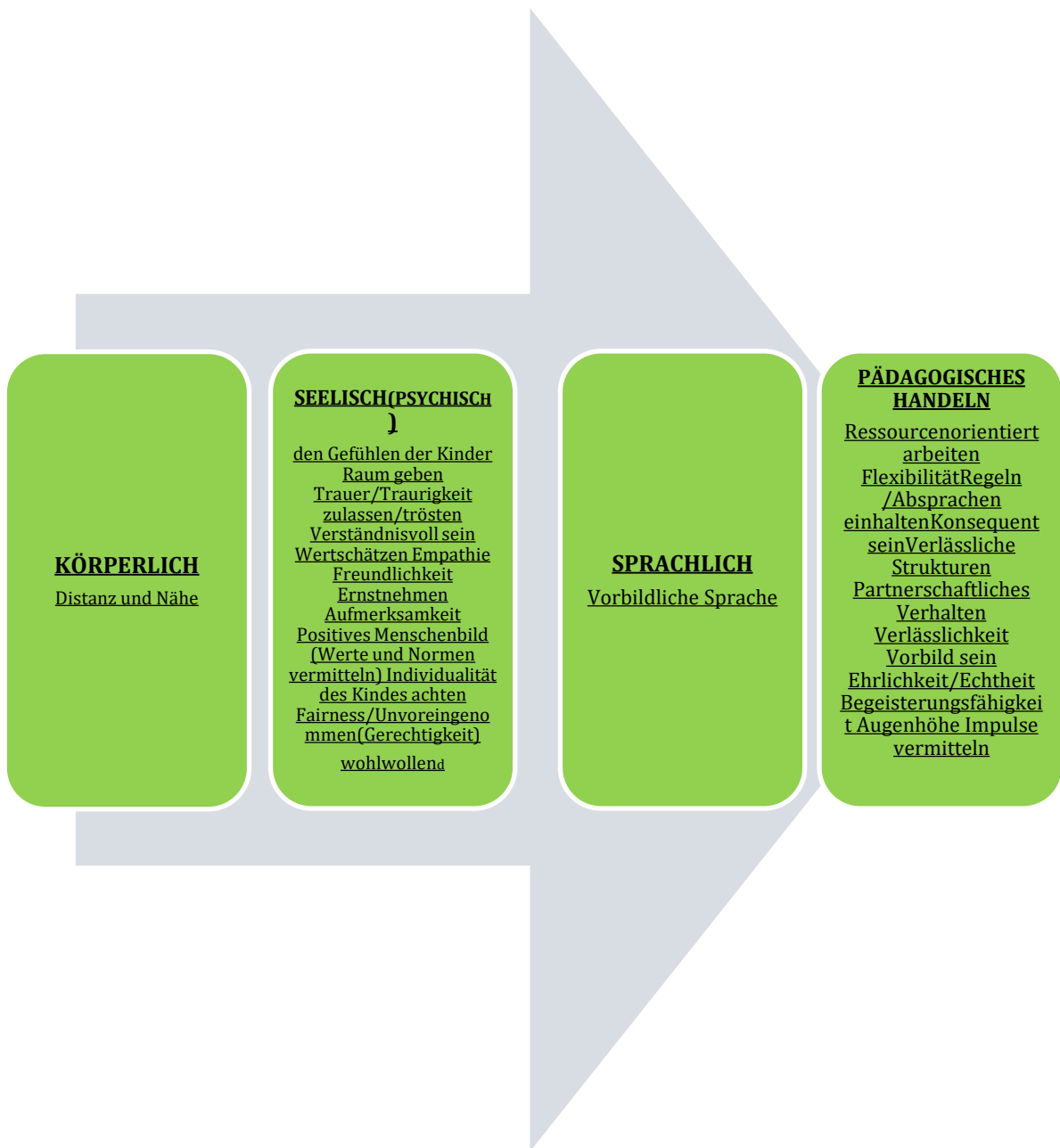
VERHALTENSAMPEL GELB

Dieses Verhalten ist pädagogisch kritisch und für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen nicht förderlich, Handeln, das nicht zum Kindeswohl beiträgt und ggf. eine Abmahnung notwendig ist, außer es trägt zum Schutz des Kindes bei (Eigen – und Fremdschutz); Kinder und Jugendliche haben ein Recht, sich zu wehren und Klärung zu fordern!



VERHALTENSAMPEL GRÜN

Dieses Verhalten ist pädagogisch richtig, gefällt aber Kindern und Jugendlichen nicht immer; Kinder und Jugendliche haben ein Recht, Erklärungen zu bekommen und ihre Meinung zu äußern!



Doktorspiele

Doktorspiele gehören zur Entwicklung. Wir achten auf Freiwilligkeit. Jedes Kind darf „nein“ sagen. Entwicklungsstand, Machtgefälle und Alter der Kinder werden berücksichtigt. Durch Doktorspiel lernen Kinder spielerisch ihren Körper kennen und fördern gleichzeitig die Entwicklung ihrer selbstbestimmten Sexualität.

Sie erfahren ihre persönlichen Grenzen, und lernen diese einzufordern, auch die Grenzen anderer zu achten und zu respektieren.

Hierzu gelten folgende Regeln:

- Wenn das Thema aktuell ist wird es thematisiert mit der jeweiligen Kindergruppe
- Der Altersunterschied/Entwicklungsstand der miteinander spielenden Kinder sollte nicht zu groß sein
- Jedes Kind bestimmt selbst ob und mit wem es „Doktor“ spielen möchte.
- Ältere Kinder/Erwachsene haben bei dem Spiel nichts zu suchen
- Die Kinder tun sich gegenseitig nicht weh
- Es darf nichts in Körperöffnungen gesteckt werden und/oder abgebunden werden
- Jedes Kind bestimmt selbst über seinen Körper ob und wo es angefasst werden möchte
- Das Spiel ist freiwillig und das Kind darf jederzeit aussteigen
- Es gibt keine Rede – und Schweigegebote
- Die Kinder dürfen sich jederzeit den Fachkräften mitteilen und Hilfe einholen
- Unterhose oder Windel muss angezogen bleiben

Grenzüberschreitende – Sexuelle Übergriffe unter Kindern Körperliche/sexuelle Aktivitäten unter Kindern

Was sehe ich?

Ausprobieren kindlicher Sexualität	Körperliche/sexuelle Übergriffe
Beteiligte Kinder tun das freiwillig	Unfreiwilligkeit von mindestens 1 Kind
Machtgefälle nicht vorhanden	Machtgefälle vorhanden
Handlungen entsprechen kindlicher Sexualität	Gegebenenfalls Handlungen aus dem Erwachsenenbereich

Wie reagiere ich?

Entsprechend dem pädagogischen Konzept und der eigenen Schamgrenze	Zwingend Intervention nach fachlich festgelegten Standards im Sinne des Kinderschutzes (Konzept)
---	---

Sexuelle Übergriffe sind wiederholte sexuelle Handlungen die massiv und /oder gezielt die persönlichen Grenzen anderer verletzen.

Einmalige, unbeabsichtigte Verletzungen im Rahmen kindlicher „Doktorspiele“ sind noch kein Grund zu allzu großer Besorgnis. Treten jedoch wiederholt Verletzungen auf und missachten die Kinder die Ihnen bekannten Regeln für „Doktorspiele“ so ist dieses Verhalten zweifelslos als sexuell übergriffig zu bewerten.

Sexuelle Übergriffe unter Kindern können einen Hinweis auf eigene sexuelle Gewalterfahrungen durch andere Kinder/Jugendliche/Erwachsene sein, innerhalb und außerhalb der Familie. Oftmals hat übergriffiges Verhalten auch andere Ursachen wie:

- Emotionale Vernachlässigung
- Körperliche Gewalterfahrung
 - Mobbing Erfahrung
 - Zeugen von Gewalt
- Vernachlässigung des Kinderschutzes bei sexuellen Übergriffen unter Kindern in pädagogischen Einrichtungen

Signale, bei denen das pädagogische Personal eingreifen sollte!

- Doktorspiel mit älteren oder jüngeren Kindern
- Versucht andere Kinder zum Doktorspielen zu überreden
- Verletzt sich selbst oder andere an den Genitalien
- Legt anderen Kindern ein Geheimhaltungsgebot über Doktorspiele auf
- Fordert andere Kinder zu Praktiken der Erwachsenensexualität auf
- Spielt oder spricht über Handlungen, die der Erwachsenensexualität entsprechen

Anzeichen von Kindeswohlgefährdung können sein:

- Nicht nachvollziehbare Verletzungen
- Unzureichende Nahrungsmittelversorgung
- Anzeichen starker psychischen Störungen
- Fehlende Aufsicht
- Desolate Wohnsituation
- Traumatisierende Ereignisse
- Suchtkranke, psychische, körperlich oder geistig beeinträchtigte Eltern
- Notlage der Familie (Finanziell)
- Isolierung
- Schädigendes Erziehungs- Entwicklungsverhalten der Eltern

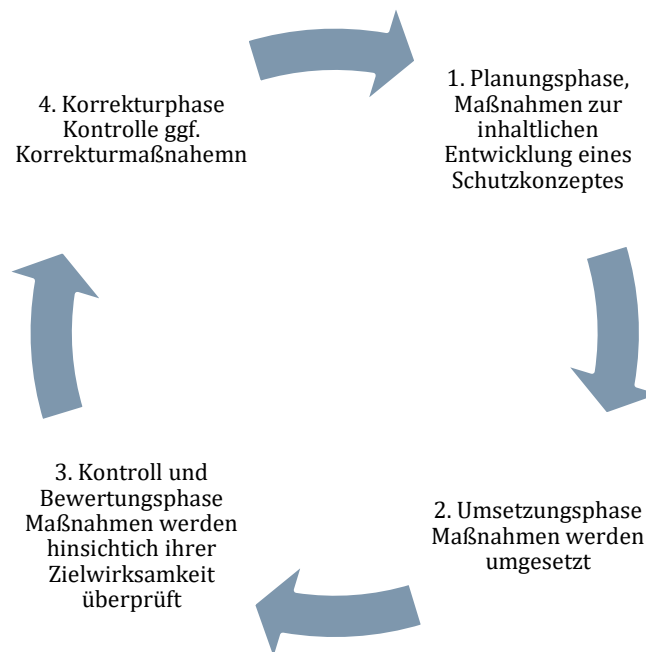
KOOPERATION



Qualitätsmanagement

Unter Qualitätsmanagement (QM) versteht man ein Führungsinstrument zur Definition, Sicherung, regelmäßigen Überprüfung und kontinuierlichen Weiterentwicklung einer Qualität von Prozessen, Abläufen, Leistungen und Angeboten. Vereinfacht kann man sagen, dass das Qualitätsmanagement in vier Phasen verläuft und dann wieder in die erste Phase mündet.

Bezogen auf die Erstellung eines Schutzkonzeptes



Maßnahmen zur Prävention sind fester Bestandteil unseres Qualitätsmanagements. Einmal im Jahr evaluieren wir die Abläufe und entwickeln notwendige Maßnahmen weiter. Unser Schutzkonzept bietet klare Handlungsanweisungen für Mitarbeiter/innen und ist in der Konzeption sowie dem QM-Handbuch der Einrichtung verankert.

25

Nachhaltige Aufarbeitung

In der nachhaltigen Aufarbeitung geht es darum, Grenzüberschreitungen bzw. Übergriffe verantwortungsvoll und nachhaltig aufzuarbeiten. Diese nachhaltige Aufarbeitung ist ein wichtiger Schritt innerhalb eines Prozesses, der auf Grund eines Übergriffes stattfindet.

Die Aufarbeitung ist immer von dem Vorfall selbst und den Rahmenbedingungen abhängig. Hier ist es wichtig, die Situation genau zu beleuchten und die Seiten aller Betroffenen und ihre Bedürfnisse, Sorgen und Ängste sowie auch die Strukturen vor Ort in den Blick zu nehmen.

Die nachhaltige Aufarbeitung erfolgt mit den Kindern, mit den Eltern, im Team und mit der Trägerschaft